

Erinnerungen an Ereignisse auf dem Bauernhof und in der Umgebung des Bauernhofes „Rudolf Marzahn“ kurz vor dem Ende des letzten Krieges

Kurz vor dem Kriegsende am 8. Mai 1945 war ich gerade sechs Jahre alt geworden. Über einige Begebenheiten möchte ich wie folgt berichten. Meine Erinnerungen habe ich noch durch die Erzählungen von zwei Zeitzeugen ergänzt.

Die Rettung der Kostbarkeiten

Gegen Ende des letzten Krieges war klar geworden, dass der Krieg verloren war und dass bald mit dem Einmarsch russischer Truppen zu rechnen war. Um wenigstens einige für kostbar gehaltene Besitztümer (Porzellan, Besteck) zu retten, haben sich die Erwachsenen entschlossen, einige ausgewählte Dinge gut gegen Feuchtigkeit geschützt in Mülltonnen aus verzinktem Blech zu verpacken und im Obstgarten zu vergraben. Das müssen die Erwachsenen sehr geschickt angestellt haben. Wir Kinder auf dem Hof haben von dieser Aktion nämlich nichts mitbekommen.

Mein Ehrgeiz bestand nun darin, meine vermeintlichen Kostbarkeiten auch zu vergraben. Da ich gerade mit dem Sammeln von Briefmarken begonnen hatte, lag es nahe, diese in ein kleines Marmeladenglas zu tun, zuzuschrauben und das Glas an einem sicheren Ort zu vergraben. In der folgenden sehr schwierigen Zeit vor und nach dem Kriegsende ist das Glas von mir vergessen worden und ist nie wieder aufgetaucht.

Nebenbei hörte ich noch, dass auf keinen Fall Waffen im Haus vorhanden sein durften. Da ich gerade ein kleines nagelneues Spielzeug-Gewehr mit einer Spannfeder und einem Holzstiel mit einem Saugnapf als Munition bekommen hatte, habe ich

die vermeintliche Waffe natürlich sofort vergraben. Als ich mein ungeschütztes Gewehr einige Zeit später ausgegraben habe, war die Enttäuschung groß. Es war total verrottet und dadurch unbrauchbar geworden. Ich hätte es vor dem Vergraben in Ölpapier einwickeln sollen.

Besonders wichtig war die Beseitigung von Gegenständen, die an das Dritte Reich erinnert haben. Dazu gehörten ein im Wohnzimmer aufgehängtes, gerahmtes Personenfoto und eine rote Flagge, die vor dem Kriegsende anlässlich eines bestimmten Geburtstages auf der Straßenseite des Bauernhauses gehisst werden mußte. Durch die rechtzeitige Beseitigung dieser Dinge

Bestattungshaus Cladow



Gern beraten wir Sie in allen Fragen zur Vorsorge

Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
jederzeit Hausbesuche

K. Müller-Berndt
Parnemannweg 31
14089 Berlin

Tel.: 365 00 838 Tag und Nacht



ZWISCHENRAUM

Praxis für Naturheilkunde und
Ganzheitliche Psychotherapie

Annemarie Rathenow

Heilpraktikerin und
Heilpraktikerin für Psychotherapie

Neurofeedback

CranioSacrale Therapie
(Upledger)

Entspannungskurse
(Jacobson + Schultz)

Fußreflexzonentherapie
(Hanne Marquardt)



Biographiearbeit und
therapeutische Gespräche
auf anthroposophischer Grundlage

Langjährige Erfahrung mit ADHS,
Autismus und Gehörlosigkeit

Gößweinsteiner Gang 22
14089 Berlin-Kladow
unweit Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe

Telefon 0178 9376001
praxis@zwischenraum.eu
www.zwischenraum.eu

hat es kurz vor und nach dem Kriegsende keine diesbezüglichen Probleme gegeben.

Zwei Kriegsereignisse im April 1945

Ende April 1945 ist die Stadt Potsdam durch einen schweren Bomberangriff heimgesucht worden. Am Tag vor der Nacht, in der die schwere Bombardierung Potsdams stattgefunden hat, habe ich die folgenden beiden Beobachtungen vom Bauernhaus am Kladower Damm 318 aus gemacht.

An einem frühen Nachmittag, im April 1945, sah ich viele verschiedenfarbige Kugeln am hellblauen Himmel, die als großer Schwarm vom schwachen Wind nach Südwesten, in Richtung Potsdam, abgetrieben worden sind. Später habe ich erfahren, dass es sich dabei um Positions-Markierungen für den Bomberverband gehandelt hat, der Potsdam in der folgenden Nacht mit einem „Bomben-Teppich“ belegen sollte. Diese Markierungen waren für den Fall schlechten Wetters und der damit verbundenen schlechten Sicht und insbesondere wegen der herannahenden Nacht für die Bomber-Piloten abgesetzt worden. Diese Maßnahme war aus der Sicht der Angreifer sinnvoll, da es damals ein Verdunkelungsgebot gab. Dieses besagte, dass in der Nacht kein Licht aus den beleuchteten Zimmern nach draußen dringen durfte. Dadurch war ein besiedeltes Gebiet, in diesem Fall die Stadt Potsdam, aus der Sicht der hochfliegenden Bomber-Piloten während einer dunklen Nacht kaum zu erkennen.

Eine weitere Beobachtung fand später eine plausible Erklärung: Ich sah ein langes, schmales Objekt am Himmel, das sich schnell um seine Längsachse gedreht und dabei kaum an Höhe verloren hat. Es hat sich hierbei wahrscheinlich um eine Tragfläche eines Aufklärungs-Flugzeuges gehandelt, das die Kugeln einige Stunden vor dem

Bomber-Angriff über Kladow abgesetzt hat. Diese Tragfläche ist vermutlich durch die direkt am Bauernhaus stehende von Flak-Helferinnen bediente Flak (s. a. Treffpunkte, Kladower Forum e. V., Sommer 2017, Seite 31) abgeschossen worden. Über den Absturzort und die Herkunft des abgeschossenen Aufklärungs-Flugzeugs wird weiter unten berichtet.



Foto 1: Die Dorfschule in der Sakrower Landstraße 2 mit der Sirene auf dem Dach
Quelle: Helmut Bünning

Schutzsuche im Bunker

Am späten Nachmittag desselben Tages gab es einen Fliegeralarm durch die Sirene auf dem Dach der alten Dorfschule an der Sakrower Landstraße Nr. 2 in Kladow (Foto 1 mit der Sirene, 1978). Alle Bewohner des Bauernhauses eilten über das etwa 100 m breite freie Feld zum in einer Schlucht gelegenen Bunker (s. obige Referenz) und warteten dort geängstigt mit den anderen Insassen des Bunkers auf die fallenden Bomben. Zu Beginn der Nacht habe ich die Bomber gehört, aber nicht gesehen, da wir Kinder den Bunker während des

Angriffs nicht verlassen durften. Nach der Entwarnung durch einen lang anhaltenden Sirenton verließen wir in der Nacht den Bunker und sahen, dass etwa ein Drittel des Himmels über Potsdam in glutrotes Licht getaucht war. Sehr viel später erfuhr ich, dass die Stadt Potsdam damals gebrannt hat und dass es sehr viele Todesopfer unter der Zivilbevölkerung gegeben hat. Davon legen die vielen Gräber auf dem Telegrafenberg in Potsdam heute noch ein bedrückendes Zeugnis ab.



Foto 2: Die Scheune rechts vom Stallgebäude

Quelle: Helmut Bünning

In dieser Nacht ist auch unsere große, nur aus Holz bestehende Scheune, die etwa 20 m vom massiven Stallgebäude entfernt stand, von einer sechseckigen, länglichen Stab-Brandbombe getroffen worden. Die Scheune ist nach dem Treffer bis auf den Betonboden der Tenne vollständig mitsamt der Dreschmaschine und dem eingelagerten Getreide und Stroh abgebrannt. Die geborstene, längliche Hülle des

Arensmeier Haustechnik GbR

Meisterbetrieb seit über 30 Jahren

Zentralheizung · Gas · Sanitär · Ölfeuerungsanlagen



365 39 91

www.arensmeyer-haustechnik.de



0173 61 22 198 · Ritterfelddamm 225 D · 14089 Berlin

- ⌘ Planung und Installation von Gas- und Ölheizungsanlagen
- ⌘ Wartungs- und Störungsdienst
- ⌘ Schornsteinsanierung
- ⌘ Sanitärarbeiten
- ⌘ Sprengwasserzählerinstallation und -wechsel
- ⌘ Verlegung der Fußbodenheizung
- ⌘ Sanierung und Modernisierung der Abwasserleitung inkl. Erdarbeiten u.v.m.

bestellung@havelland-apotheke-kladow.de



Havelland-Apotheke

Gesundheit und Wohlbefinden

Telefon: (0 30) 365 59 55 · Telefax: (0 30) 365 70 70



Eigene

 vorhanden



Inhaberin: Sabine Krause e. K. · Sakrower Landstraße 6 · 14089 Berlin (Kladow)

Öffnungszeiten: Mo - Fr 8.30 - 18.30 Uhr · Sa 8.30 - 13.00 Uhr

Sprengkörpers, der den Brand verursacht hat, haben wir Kinder vom Bauernhof einige Tage später in der Nähe der abgebrannten Scheune gefunden.

Das ca. 1941 aufgenommene Foto 2 zeigt die Scheune rechts vom massiven Stallgebäude.

Das Flugzeugwrack

Einige Tage nach der Bombennacht in Potsdam erzählten mir andere Kinder aus der Umgebung des Bauernhauses, dass ein einmotoriges Flugzeug in einer ausgedehnten Bodensenke in der Nähe des Herrenhauses im „Gutspark Neukladow“ liegt. Wahrscheinlich hat es sich um eines der Aufklärungs-Flugzeuge gehandelt, welche die verschiedenfarbigen Kugeln abgesetzt haben. Nach dem Hinweis auf das abgestürzte Flugzeug eilten wir Kinder sofort zur Fundstelle, um das Wunderding zu sehen. Es trug am Rumpf das Hoheitszeichen der britischen „Royal Air Force“: Ein großer roter Punkt umgeben von einem breiten weißen, gefolgt von einem breiten blauen Ring. Die Tragflächen waren abgerissen und der Rumpf, die Kanzel, die Armaturen im Cockpit waren stark zerstört, so dass wir schnell die Lust am Spielen in dem sehr engen Flugzeugwrack verloren haben. Da die Tragflächen fehlten, vermute ich, dass ich eine davon am Tag vor der Bombardierung Potsdams am Himmel über Kladow gesehen habe. Über das Schicksal des Piloten ist mir nichts bekannt geworden. Einige Tage später wollten wir Kinder das Flugzeugwrack noch einmal aufsuchen, um eventuell noch vorhandene Schätze zu bergen. Leider war das Flugzeugwrack nicht mehr an der Absturzstelle zu finden.

Der letzte Besuch im Bunker

Der unter der sachkundigen Leitung mei-

nes Großvaters Rudolf Marzahn (Foto 3, Pionierausweis vom „Landsturm“ aus dem ersten Weltkrieg 1914-1918) unter der tatkräftigen Mithilfe einiger Anlieger erbaute Bunker ist wenige Tage nach der schweren Bombardierung Potsdams zum letzten Mal genutzt worden. Anlässlich dieses Bunker-aufenthaltes haben wir von anderen Insassen des Bunkers gehört, dass eine Vorhut von Mongolen inzwischen den Ort Kladow erreicht hat. Es waren Gewehr-Schüsse zu hören, die aus verschiedenen Richtungen kamen. Da der Bunker als Rückzugsort für noch kämpfende deutsche Soldaten in Frage kam, war dieser Ort ab sofort zu gefährlich geworden, so dass sich viele der Insassen entschlossen haben, den Bunker trotz des

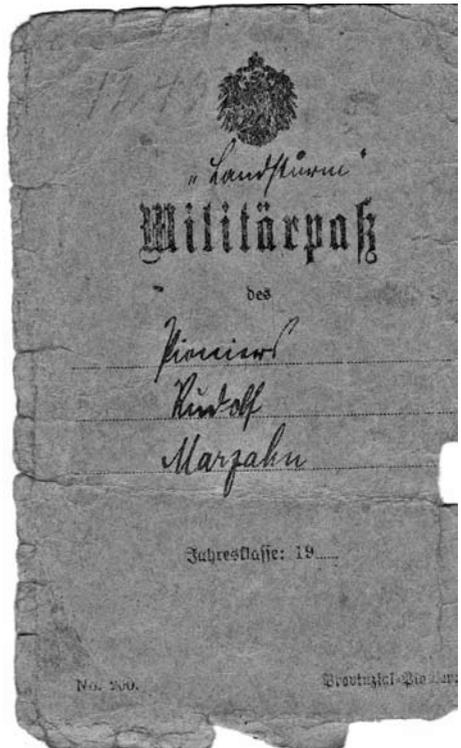


Foto 3: Militärpass für den Landsturmmann Pionier Rudolf Marzahn 1914/18 Quelle: Helmut Bünning

Beschusses sofort zu verlassen. Rudolf und Minna Marzahn, die Familie Freitag, meine Mutter Gertrud, meine Schwester und ich haben den Bunker über das freie Feld in Richtung zum Bauernhof „Rudolf Marzahn“ verlassen. Wir haben in einem Kellerraum des Bauernhauses Zuflucht gesucht und dort das Ende des wohl letzten Bomber-Angriffs vor dem Kriegsende abgewartet. Wir hörten die anfliegenden Bomber und beteten, dass unser Bauernhaus nicht von einer Bombe getroffen werden möge. Zum Glück ist uns das erspart geblieben.

Gemäß einer Schilderung von Ingeborg Badewitz (Foto 2, Tochter von Marie Wolff, geb. Marzahn, links auf der Decke) haben sich die Familien Werner Marzahn und Paul Wolff entschieden, den Bunker in Richtung zum näher gelegenen Wohnhaus der „Gärtnerei Großmann“ (gegenüber vom „Bauernhof Kleßen“ am Kladower Damm) zu verlassen, um dort in einem Raum des Wohnhauses den Bomberangriff abzuwarten. Ingeborgs Mutter, Marie Wolff (Tochter von Rudolf und Minna Marzahn), bemerkte, dass in dem hermetisch abgeschlossenen Raum die wegen einer Stromsperre auf

dem Fußboden stehenden Wachskerzen erloschen sind. Da ein erneutes Anzünden nicht erfolgreich war, ist ihr schlagartig klar geworden, dass in dem Raum wegen des Sauerstoffmangels Lebensgefahr für die Anwesenden bestand. Sie hat die Türen und die Fenster trotz der Bedrohung durch den Beschuss aufgerissen und hat damit die Schutzsuchenden vor einem gesundheitlichen Schaden bewahrt. Das Foto 2 zeigt Ingeborg, links auf der Decke.

Als die Flüchtlinge kamen

Vor dem Ende des letzte Krieges kam ein kleiner Teil der Flüchtlingsströme aus dem Osten und Südosten Deutschlands auch durch Kladow. Viele Menschen kamen zu Fuß mit Hundewagen oder mit Pferdefuhrwerken, die mit dem wenigen Hab und Gut beladen waren.

Darunter waren auch einige Verwandte aus Schlesien, die in Kladow geblieben sind. Sie haben in den Baracken auf dem hoch gelegenen Gelände des Gutes Neukladow ein neues Zuhause gefunden.

Es gab auch einige Flüchtlinge, die in Personenkraftwagen den Kladower Damm ent-

Helfen Sie mit, Kladows Geschichte lebendig zu erhalten !

Wir bitten, bei Haushaltsauflösungen daran zu denken, dass alle Dokumente, Bücher, Bilder, Landkarten und Objekte, die einen Bezug zu Kladow, dem Havelland, Spandau und ihrer Geschichte haben, für unser Archiv und einem späteren Museum in Kladow von unschätzbarem Wert sind.

Dazu gehören u. a. Schul- und Arbeits-

zeugnisse, Arbeits- und Gesindebücher, Personalausweise, alte Rechnungen, Briefe, Kaufverträge, Speisekarten, Fotos, Ansichtskarten, Zeichnungen, Gemälde, altes Handwerkzeug in Haushalt und Beruf.

Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf (s. S. 2).

lang kamen. Einigen Fahrzeugen ging dort der Treibstoff aus. Da es gegen Kriegsende weder funktionierende Tankstellen noch Treibstoff gab, wurden die jetzt nutzlosen Autos verlassen und blieben am Straßenrand stehen. Um die Straße zu räumen, haben mein Großvater Rudolf, sein Sohn Werner Marzahn und einige Helfer die Fahrzeuge mit Hilfe unserer Pferde und mit einem „Bulldog“ (ein Traktor) in unseren großen Obstgarten geschleppt und dort abgestellt.

Einen besseren Abenteuerspielplatz konnten wir Kinder vom Bauernhof uns nicht einmal erträumen. Ich erinnere mich an einen großen fahrbaren, langgestreckten Wohnwagen in einem desolaten Zustand und an eine Gulasch-Kanone, in der im Krieg u. a. Erbsensuppe gekocht worden ist. Mein Favorit unter den abgestellten Autos war ein lachsroter, offener Sportwagen mit schicken roten Ledersitzen, mit runden Zeigerinstrumenten für die Geschwindigkeit und den Öldruck und mit einem elfenbeinfarbigem Lenkrad. Leider war die Spielfreude für uns Kinder auf dem Bauernhof nur kurz, weil die Fahrzeuge nach wenigen Wochen aus dem Obstgarten entfernt worden sind.

Die Panzersperre

Im folgenden kurzen Bericht wird eine Panzersperre erwähnt. Vorgreifend möchte ich dazu anmerken, dass es gegen Kriegsende auf dem Kladower Damm, am Gatower Separationsgraben, eine massive, verzahnte Panzersperre gab. Die Sperre bestand aus Stahlträgern und Sperrwänden aus Beton. Die Zwischenräume zwischen den Wänden waren mit Schotter und Sand aufgefüllt worden. Diese Sperre konnte mit Pferdefuhrwerken oder Autos im Zick-Zack-Kurs passiert werden. Den Panzern war jedoch die Durchfahrt an dieser Stelle verwehrt.

Der Kriegsschaden am Wohnhaus der Familie Heinze

Die Familie Heinze bestand aus der Großmutter, der Mutter und dem Sohn Hartmut. Sie wohnte in der Nähe unseres großen Obstgartens in einem Wohnhaus an der Straße 178, Nr. 2. Das im Jahr 1944 aufgenommene Foto 4 zeigt Hartmut auf der rechten Seite der Kindergruppe, Hand in Hand mit mir, auf der Terrasse des Wohnhauses. Mein Spielfreund Hartmut erzählte mir die folgende kurze Geschichte, die sich Ende April 1945 ereignet hat:

Wegen der Panzersperre am Graben zwischen Gatow und Kladow kamen die russischen Panzer über den Ritterfelddamm ins Dorf gerollt. Einige wenige deutsche Soldaten des deutschen „Volkssturms“ sollten den Vormarsch der russischen



Foto 4: Auf der Terrasse des Wohnhauses Heinze 1944, rechts Hartmut Heinze

Quelle: Helmut Bünning



Dr. med. Astrid Kohl

Ärztin für Innere Medizin, Naturheilverfahren
Interdisziplinäre Schmerzmedizin M.Sc., Sinologin M.A.

**Veranstaltungen 2019
Vorankündigung**

**„Die Therapie therapieresistenter Patienten“
Integrative Medizin in der Praxis**

**Curriculum
für Heilpraktiker und Therapeuten**

4 Wochenenden Januar bis April 2019

Nähere Informationen und Hinweise finden Sie auf der Webseite:

www.dr-kohl.berlin

Dr. med. Astrid Kohl Reichsstr. 12 - 14052 Berlin

Tel: 030 339 79 130 - Fax: 030 339 79 188

praxis@dr-kohl.berlin

Truppen in Kladow stoppen. Sie haben in der Nähe des Wohnhauses Gräben ausgehoben und sich dort verschanzt. Damals sind russische Tiefflieger über den Ort geflogen, um solche „Widerstandsnester“ zu lokalisieren. Sie haben die Grabenstellung der deutsche Soldaten vermutlich entdeckt und die Panzer auf dem Ritterfelddamm darüber informiert. Weil das Haus in der Schusslinie der Panzer stand, hat es mehrere Treffer durch Panzergranaten abbekommen. Während des Beschusses saß die Familie im Keller des halb unterkellerten Hauses, auf der nicht beschädigten Seite. Der feine Kalkstaub ist während des Beschusses in den Keller eingedrungen und hätte die Familie fast erstickt. Zum Glück haben alle Familienangehörige den Beschuss mit den Panzergranaten überlebt.

Später zeigte sich das gesamte Ausmaß des Kriegsschadens: Einige Wände des Erdgeschosses und die Außenwand des

Giebels waren zerstört worden. Der auf die Ecken des Hauses gestützte Dachstuhl hing noch über dem zum Teil zerstörten Erdgeschoss. Das Wohnhaus konnte erst im Jahr 1950 vollständig instand gesetzt werden. Die Familie musste fünf Jahre lang in dem stark zerstörten Haus, auch während der kalten Jahreszeiten, mehr schlecht als recht leben.

Zum Thema Tiefflieger fällt mir an dieser Stelle ein, dass ich den Überflug eines Tieffligers selbst erlebt habe. Ich befand mich gerade mitten auf dem großen Hof schutzlos zwischen den Gebäuden des Bauernhofes, als ein Tiefflieger mit ohrenbetäubendem Lärm über den Hof geflogen ist. Das hat mir damals einen großen Schreck eingejagt.

Hiermit endet mein Bericht über die letzten Kriegstage auf dem Bauernhof meiner Großeltern Minna und Rudolf Marzahn am Kladower Damm 318.

Helmut Bünning

COMPUTERLADEN KLADOW

Inh.: Ingo Bartelt-Albrecht

- Hard- und Software
- Vor-Ort-Service
- Büroartikel
- Support
- Zubehör
- Reparatur
- Lieferservice
- Netzwerktechnik
- Individuelle Schulungen



**Sakrower Landstraße 20
14089 Berlin**

 030/3643 5793  030/3643 5794

**eMail: Info@computerladen-kladow.de
www.computerladen-kladow.de**



CENTER FRISEUR KLADOW

Damen - Herren - Kinder

www.kladowcenter.de
Kladower Damm 366
Tel.: 030/364 332 65

Mo. - Fr. 9-18.30 Uhr · Sa. 8-13 Uhr

Massagen - Nagelmodelage
Kosmetik - Fußpflege
Haarverlängerungen



Tischlerei Weidlich

Edle Hölzer mit schönen Oberflächen

*Individuelle Einzelanfertigungen
vom Tischler aus Kladow
mit der Werkstatt in Charlottenburg*

Tische | Badmöbel | Küchen | Einbauschränke | Büromöbel | Regale

Olive • Birnbaum • Makassar • Ahorn • Satin-Nußbaum • Eibe • Rüster • Nußbaum • Olivische

www.tischlerei-weidlich.de

fon 500 14 117

fax 500 14 118

mobil 0171 45 55 980

mail@tischlerei-weidlich.de

Werkstatt:

Quedlinburger Straße 15

10589 Berlin



HAFEMEISTER BESTATTUNGEN

- kompetente Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- günstige Sterbegeldversicherungen
- würdiger Abschiedsraum - auch für Trauerfeiern
- große Ausstellung von Särgen und Urnen
- umfassende Grabpflege

www.hafemeister-bestattungen.de



BREITE STRASSE 66 · 13597 BERLIN-SPANDAU



333 40 46